



EISENSTEIN

Regie: Renny Bartlett

Land: Kanada, Deutschland 2000. **Produktion:** Vif Filmproduktion GmbH, Eisenstein Production Inc. **Buch und Regie:** Renny Bartlett. **Kamera:** Alexej Rodionow. **Ausstattung:** Susanne Dieringer. **Musik:** Alexander Balanescu. **Ton:** Claude La Haye. **Licht:** Ivan Gekoll. **Beratung:** Naum Kleemann. **Mischung:** Hans Peter Strobl. **Schnitt:** Wiebke von Carolsfeld. **Choreographie:** Sergej Bondur. **Kostüme:** Tatyana Poddubnaya. **Regieassistent:** Françoise Langlois. **Kameraassistent:** Nikolai Korobeinik. **Schnittassistent:** Rod Deogrades. **Tonassistent:** Francis Peloquin. **Produzenten:** Regine Schmid, Martin Paul-Hus. **Co-Produzent:** Tom Lasica. **Ausführender Produzent:** Wolfram Tichy. **Herstellungsleitung:** Marco Mehlitz. **Produktionsleitung:** Sasha Filatov.

Darsteller: Simon McBurney (Sergej Eisenstein), Raymond Coulthard (Grischa Alexandrow), Jacqueline McKenzie (Pera), Jonathan Hyde (Meyerhold), Barnaby Kay (Andrej), Leni Parker (Anya), Sonia Walger (Zina), Andrea Manson (Elena), Tim McMullan (Rak), Ian Bartholomew (Pinkow), Daniel MacIvor (Stalker), Rolf Saxon (Hollywood-Produzent), Louis Hammond (nichtproletarischer Schauspieler), Bernard Hill (Stalins Stimme).

Format: 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 96 Minuten, 24 Bilder/Sek. **Sprache:** Englisch.

Uraufführung: 12.9.2000, Internationales Filmfestival Toronto.

Weltvertrieb: Fortissimo Film Sales, Cruquiusweg 40, 1019 AT Amsterdam. Tel.: (31-20)627 32 15, Fax: (31-20) 626 11 55.

E-mail: info@fortissimo.nl

Inhalt

EISENSTEIN erzählt die Geschichte eines Mannes, dessen Genie zu groß war, als daß irgendein Tyrann es hätte kontrollieren können – nicht einmal Stalin vermochte das. Der Aufstieg, der Fall und die schicksalhafte Erlösung des revolutionären russischen Filmemachers Sergej Eisenstein: eine bewegende epische Geschichte voll trockenen Humors und visionärer Bilder. Der Film sieht hinter die Biographie und wird so zu einer modernen Fabel über den Kampf zwischen Kunst und Macht. Die Aufnahmen entstanden ausschließlich an Originalschauplätzen in Rußland, der Ukraine und in Mexiko.

1. Akt: Moskau 1921. In den Zeiten des Chaos und der Hungersnot in Moskau am Ende des Bürgerkriegs wird der junge Sergej vom Feuer und der Leidenschaftlichkeit des Meisters des revolutionären Theaters, Meyerhold, angezogen. Sergejs eigene Begabung entwickelt sich unter der Obhut seines Meisters weiter; gleichzeitig freundet er sich in der von Elend und Idealismus geprägten Atmosphäre mit dem charmanten und schönen Grisha an.

2. Akt: Sergej treibt seinen Geist und sein Talent in schwindelnde

Synopsis

EISENSTEIN is the story of a man whose genius was too great to be controlled by any tyrant, even Stalin. The rise, fall and fatal redemption of Russian revolutionary filmmaker Sergej Eisenstein is an epic and moving story of wry humour and visionary images. EISENSTEIN goes beyond biography to become a modern fable about the struggle between Art and Power. The film is entirely shot on original locations in Russia, Ukraine and Mexico.

Act 1: Moscow 1921. In the chaos and hunger of Moscow at the end of the Civil War, young Sergej is seduced by the fire and passion of the master of revolutionary theatre – Meyerhold. As Sergej's own genius is forged in his Master's revolutionary furnace, amidst the squalor and idealism Sergej becomes friends with the charming, handsome Grisha.

Act 2: Sergej rides his cutting wit and talent to dizzying heights. At 27 he becomes a hero overnight, hailed as the greatest film maker in the world for *Battleship Potemkin*. But his irony, intellect and fame breed enemies attracted by the sharp smell of success. Soon the vultures of Stalin's power are circling, nibbling at his films, changing lines, wanting to control Sergej's talent for remaking history.

Act 3: Stalin lets him go to Hollywood but they too find his talent and subversive wit too hard to handle. He tries Mexico where at last he feels free. Free of ideology, free of censors, free to make a film about the endless circle of life and death. Free to finally love Grisha. But Grisha is not free. He warns Sergej not to mock those in power – but too late. One telegram from Stalin ends Sergej's time in paradise.

Act 4: Back in Moscow now, his youthful world of idealism and revolution is gone. With Grisha having become Stalin's favourite director, Sergej is publicly humiliated and his films stopped. Sergej capitulates to save his life... He does what Stalin wants, makes *Alexander Nevsky* in praise of strong leaders and so becomes a hero again overnight. Yet all of his friends are gone. The price of his Faustian deal with Stalin finally strikes home when the one person Sergej truly loves is brutally murdered – Meyerhold, his inspiration, his Master.

Act 5: Only from the depths of despair can he find the strength to be faithful to the revolution his Master began within him. The climax of the film pits Sergej against the

Höhen. Mit siebenundzwanzig macht sein *Panzerkreuzer Potemkin* ihn über Nacht zum Helden, und er wird als der größte Filmmacher der Welt gefeiert. Doch seine Ironie, sein Intellekt und sein Ruhm rufen Feinde auf den Plan, die angezogen sind durch den scharfen Geruch des Erfolges. Bald kreisen die Geier der Macht Stalins über ihm, verbeißen sich in seinen Filmen, ändern Textstellen und wollen Sergejs Talent zur Neuinterpretation von Geschichte kontrollieren.

3. Akt: Stalin läßt ihn nach Hollywood gehen, aber auch dort weiß man mit seiner Begabung und seinem subversiven Witz nicht umzugehen. Er versucht es in Mexiko, wo er sich endlich frei fühlt: frei von Ideologie, frei von Zensoren, frei, einen Film über den endlosen Kreislauf von Leben und Tod zu machen. Frei auch, um endlich Grischa zu lieben. Aber Grischa ist nicht frei. Er warnt Sergej, die Mächtigen nicht zu verspotten, doch es ist zu spät. Ein Telegramm Stalins beendet Sergejs Zeit im Paradies.

4. Akt: Zurück in Moskau, ist seine von Idealismus und Revolution geprägte Jugendwelt dahin. Während Grischa zum Lieblingsregisseur Stalins wird, demütigt man Sergej öffentlich, seine Filme werden nicht mehr gezeigt. Sergej gibt auf, um sein Leben zu retten. Er tut, was Stalin wünscht, dreht den Film *Alexander Newski*, der starke Führerfiguren feiert, und wird so abermals über Nacht zum Helden. Seine Freunde aber hat er alle verloren. Der Preis seines faustischen Pakts mit Stalin ist hoch: Die einzige Person, die er wirklich liebt, Meyerhold, seine Inspiration, sein Lehrer, wird brutal ermordet.

5. Akt: Nur aus den Tiefen der Verzweiflung bezieht er die Kraft, weiter auf die Revolution, die sein Meister mit ihm begann, zu vertrauen. Auf dem Höhepunkt des Films geht Sergej gegen Stalins Macht an. Er bringt den ersten Teil von *Iwan der Schreckliche* heraus und erlebt, wie dieser als ein weiterer Gesang auf den Großen Führer aufgenommen wird. Inzwischen sieht Stalin sich den zweiten Teil von *Iwan* an und begreift, daß es sich um das Porträt eines Ungeheuers handelt. Sergej schert sich nicht länger um die Konsequenzen. Er hat die Geschichte neu interpretiert, um die Wahrheit zu verbreiten. Er ist endlich frei, endlich ganz er selbst, endlich jenseits von Lügen und Angst. Während Stalin wütet, tanzt Sergej, bis sein ekstatisches Herz buchstäblich explodiert. Er ist dem Dämon seines Lebens – und seiner Seele – entkommen.

Auf der Jagd nach Eisensteins Geist

Seit 1981 war der Autor und Regisseur Renny Bartlett ein regelmäßiger Besucher der sowjetischen Filmstudios, und entsprechend präsent waren ihm die Überlieferungen über Sergej Eisenstein. Eine unendliche Flut von apokryphen Geschichten und Anekdoten bezeugten, daß Eisensteins Geist die sowjetische Filmindustrie von Leningrad bis Kasachstan noch immer heimsuchte. Aber erst, nachdem Bartlett bei der Produktion von *Orlando* mitgewirkt hatte, beschloß er, EISENSTEIN zu drehen...

Der Grund war eine Geschichte, die Naum Kleemann ihm erzählt hatte, der Kurator des Eisenstein-Museums, der später als Berater in historischen Fragen an dem Projekt mitwirkte. Naum erzählte Renny von jener schicksalhaften Nacht 1946, in der Stalin sich *Iwan der Schreckliche*, Teil 2, ansah, während Eisenstein an einem Ball zu Ehren der Gewinner des Stalin-Preises teilnahm (den er für Teil 1 bekommen hatte). Während Stalin tobte, tanzte Sergej, bis sein Herz buchstäblich in jener Herzattacke zersprang, an der er schließlich sterben sollte.

Ausgerüstet mit einem ganz außerordentlichen Finale begab Renny Bartlett sich auf eine acht Jahre dauernde Odyssee, um einen Film

might of Stalin... Sergei launches the first part of *Ivan the Terrible* only to find it has been received as another song of praise to the Great Leader. But by the time Stalin sees part two of *Ivan* and realises this is a portrait of a monster, Sergei no longer cares about the consequences. He has remade history to tell the truth. He is finally free, finally whole, finally beyond the clutches of lies and fear... While Stalin raves, Sergei dances until his ecstatic heart literally explodes. He has cheated the devil of his life – and his soul.

Chasing Eisenstein's ghost

Having been a regular visitor to Soviet film studios since 1981, writer-director Renny Bartlett was steeped in the lore of Sergei Eisenstein. An unending flood of apocryphal stories and jokes attested to Eisenstein's ghost still haunting the Soviet film industry from Leningrad to Kazakhstan. But it wasn't until Bartlett had helped make *Orlando* that he decided to make EISENSTEIN... It was because of a story told to him by Naum Kleiman, the curator of the Eisenstein Museum and later to become the senior historical advisor on EISENSTEIN. Naum told Renny of the fateful night in 1946 that Stalin watched *Ivan the Terrible* part 2 while Eisenstein celebrated at a ball held for the winners of the Stalin Prize (which he received for part 1). While Stalin raged, Sergei danced until his heart literally exploded – the heart attack that would eventually kill him. Armed with an extraordinary finale, Renny started on an eight-year odyssey to make a film inspired by the life of Sergei Eisenstein.

Renny Bartlett was to travel from Mexico to Central Asia, across Europe and the old Soviet Union reading, viewing and unearthing first, second and tenth hand accounts. What emerged was a mass of contradictions – a man hated by some as Stalin's stooge, revered by others as a maverick genius.

Eisenstein's ghost

On the strength of some extraordinary goings-on during the shoot, Sergei's ghost seems pleased with the team's efforts. Eisenstein's spirit seems to have been watching over the production. For instance, after a litany of problems stretching from Moscow to Berlin and back to Odessa, the hoped-for copy of Eisenstein's film *October* never arrived. Shooting a scene around the editing of that film without any film to edit posed a problem to say the least. In desperation Renny pointed to a reel of film lying in the dust and dirt of the once mighty and now dilapidated Odessa film studio saying, "Use that. Just keep the focus off it." The scene was duly shot, Ray Coulthard as Grisha Alexandrov chopping the film to little bits on the editing table. The final shot had been meant to end on a focus pull from Sergei's cheeky grin to a strip of *October* hanging on the edit table. Picking an off-cut from the floor, Renny couldn't believe his eyes. It was, of course *October*. No one had any idea where the film came from. We still don't. (...)

Another moving moment was at midnight on the roof of the Hermitage after a day of filming in Eisenstein's footsteps atop what had been the Winter Palace so famously stormed in *October*. It was only after the final flare arched

zu machen, der inspiriert sein sollte vom Leben des Sergej Eisenstein.

Bartlett reiste von Mexiko nach Zentral-Asien, durch Europa und die ehemalige Sowjetunion; unterwegs war er damit beschäftigt, Quellen aus erster, zweiter und zehnter Hand zu lesen, zu studieren und ans Licht zu befördern. Was dabei zum Vorschein kam, war eine Unmenge von Widersprüchen – über einen Mann, der von den einen als Handlanger Stalins gehaßt und von den anderen als Genie und Freidenker verehrt wird.

Eisensteins Geist

Nach der Intensität einiger außergewöhnlicher Vorkommnisse während der Dreharbeiten zu urteilen, scheint der Geist Eisensteins von den Anstrengungen des Teams ganz angetan zu sein. Sein Geist scheint über der Produktion gewacht zu haben. Zum Beispiel traf nach einer endlosen Reihe von Problemen, die sich von Moskau nach Berlin und zurück nach Odessa erstreckten, die erhoffte Kopie von Eisensteins *Oktober* niemals ein. Eine Szene zu drehen, in der es um den Schnitt dieses Films ging, stellte, gelinde gesagt, ein Problem dar. In seiner Verzweiflung zeigte Renny Bartlett auf eine Filmrolle, die im Staub und Schmutz der ehemals mächtigen, inzwischen baufälligen Odessa-Filmstudios lag und meinte: „Nehmt die. Laßt sie einfach unscharf.“ Die Szene war entsprechend gedreht, und Ray Coulthard als Grischa Alexandrow schnitt den Film am Schneidetisch in kleine Stücke. Die letzte Einstellung sollte mit einem Schwenk von Sergejs breitem Grinsen zu einem Filmstreifen von *Oktober* enden, der am Schneidetisch hängt. Renny hob einen der Schnipsel vom Boden auf und traute seinen Augen nicht: Er stammte, natürlich, aus *Oktober*. Keiner hatte eine Ahnung, woher der Film gekommen war. Wir wissen es bis heute nicht. (...)

Sehr bewegend war auch der Moment um Mitternacht auf dem Dach der Eremitage nach einem Tag, an dem wir dort oben, quasi in Eisensteins Fußstapfen, auf dem ehemaligen Winterpalais gedreht hatte, das in *Oktober* so furios gestürmt worden war. Es war kurz nach dem letzten Aufleuchten der Abendsonne, die den leeren Platz unter uns erhellte, als wir realisierten, daß die Kamera, die Naum Kleemann vom Filmmuseum in Moskau uns geschickt hatte, tatsächlich genau die Kamera war, die Eisenstein bei seinem ersten Film, *Streik*, benutzt hatte. Das war eine sehr verheißungsvolle und außerordentlich großzügige Geste.

Iwan der Schreckliche, Teil 3 – und das Ende

Der Film verbindet das Ende von Eisensteins Leben mit der wahren Begebenheit, daß Stalin sich gerade *Iwan den Schrecklichen*, Teil 2 und Teil 3, ansah, als Sergejs Herz zersprang. Außerdem bringt der Film die beiden persönlichsten Werke Eisensteins – *Que Viva Mexico* und *Iwan der Schreckliche* – auf ungewöhnliche Weise in einen Zusammenhang.

Renny Bartlett nahm es äußerst genau damit, Eisensteins eigene Filme in einen Kontext zu setzen: Wann immer Teile von ihnen auf der Leinwand zu sehen sind, zeigt er sie im Academy-Leinwandformat (1:1.33). Am Ende von EISENSTEIN aber vereinen sich schließlich Leben und Werk Sergejs zu einer einzigen Leinwandrealität. Genau wie die tanzenden Skelette in *Que Viva Mexico* seinen Tod vorhersagen, so überbringen Szenen aus *Iwan der Schreckliche*, Teil 3, Stalin seine letzte Botschaft: die Verurteilung durch das Schweigen Gottes.

In Wirklichkeit wurden diese Szenen auf Stalins Befehl vernichtet. Unter Verwendung von Standphotos sowie von Skizzen und Notizen, die Eisenstein selbst angefertigt und verfaßt hatte, wurden

high into the night, illuminating the vast square below us did we realise that the prop camera we had been sent from Naum Kleiman at the Cinema Museum in Moscow was in fact the very camera that Eisenstein had used to film his first feature – *Strike*. It was an auspicious and extraordinarily generous gesture.

Ivan the Terrible – Part 3 (and the finale)

The real life finale of EISENSTEIN brings together the true coincidence of Stalin viewing *Ivan the Terrible* part 2 and some of part 3 at the moment that the ‘finally whole’ Sergei’s heart explodes. It also brings together his two most personally felt films – *Que Viva Mexico* and *Ivan the Terrible* in an unusual way.

Renny Bartlett was meticulous about always contextualising Eisenstein’s own films whenever they are shown by putting them full frame in their original Academy ratio size. However, in the finale of EISENSTEIN, Sergei’s work and his life finally unite into the same, full-screen reality. Just as the dancing skeletons of *Que Viva Mexico* foretell his death, so scenes from *Ivan the Terrible* part 3 deliver his final message to Stalin: damning him with God’s silence. In reality those scenes were destroyed on Stalin’s orders. Using set photographs as well as Eisenstein’s own drawings and notes, scenes from *Ivan the Terrible* part 3 have been reconstructed and shot in wide screen black and white to become one with Sergei’s story at the very moment Sergei’s life finally becomes one with his Art.

Eisenstein’s marriage of heaven and hell

It wasn’t until Renny spent a night surrounded by Eisenstein’s books that he found a key to the man. The Eisenstein Flat Museum in Moscow is lined with Sergei’s books, arranged as he had them: in order of subject, leaping from any one of the 5 languages he mastered to another. It was like being inside his brain; surrounded by the sparking synapses of his ideas. Sometime in the middle of the night Renny took down Sergei’s copy of the collected works of William Blake. Having already noticed the parallels between Sergei’s life and some of Blake’s Proverbs of Hell in ‘The Marriage of Heaven and Hell’, Renny was surprised to see that Eisenstein had marked the very same proverbs in his edition of the book. Perhaps the most striking was “Without contraries there is no progression” – an elegant summary of Eisenstein’s revolutionary theories of montage, as well as Marxist dialectics and even Sergei’s character. He was a man of contraries – witty but lonely, brilliant but belligerent, kind and cruel; a complex man, haunted by a self-hatred hidden under a cloak of arrogance. Both Eisenstein and Blake were radical thinkers at odds with the mercantile world of their times. Both had a preoccupation with ancient learning. Where Blake compared himself to Michelangelo, Eisenstein’s ideal was da Vinci. Both men also shared a common fear of persecution by the authorities. Having Sergei speak at times through Blake’s poetry has helped bring out the more spiritual side of Eisenstein, who has been too often portrayed as a cold Marxist intellectual.

Renny went on to collect a multitude of stories but perhaps the most endearing came from a mutual friend, Tatiana Tretiakova, the daughter of Sergei Tretiakov, the

Szenen aus *Iwan der Schreckliche*, Teil 3, rekonstruiert und in Schwarzweiß im Breitwandformat aufgenommen, um so eins zu werden mit Sergejs Geschichte in genau dem Moment, in dem sein Leben endlich eins wird mit seiner Kunst.

Eisensteins 'Hochzeit von Himmel und Hölle'

Erst nachdem Renny Bartlett eine Nacht inmitten von Eisensteins Büchern verbracht hatte, fand er den Schlüssel zu diesem Mann. Im Eisenstein-Museum in Moskau sind Sergej Eisensteins Bücher versammelt und in ihrer ursprünglichen Reihenfolge arrangiert – nach Themen und zwischen den fünf Sprachen wechselnd, die Eisenstein beherrschte. Das war, als befände man sich in seinem Kopf, umgeben von den sprühenden Inhalten seiner Ideen. Mitten in der Nacht nahm Renny Sergejs Ausgabe der gesammelten Werke von William Blake aus dem Regal. Er hatte bereits die zahllosen Parallelen zwischen Sergejs Leben und einigen der 'Sprichwörter aus der Hölle' in der 'Hochzeit von Himmel und Hölle' (erschienen 1790 bis 1793) bemerkt, aber er war sprachlos, als er sah, daß Eisenstein genau die gleichen Sprichwörter wie er in seiner Ausgabe angestrichen hatte. Das verblüffendste Beispiel dieser Übereinstimmung war das folgende: „Ohne Gegensätze gibt es keinen Fortschritt“ – eine elegante Zusammenfassung von Eisensteins revolutionären Montagetheorien, aber auch der Marxistischen Dialektik und von Eisensteins Charakter. Wie Blakes Ideenschrift war auch Sergej geprägt von Gegensätzen – witzig, aber einsam, brilliant, aber streitlustig, freundlich und grausam. Eine komplexe Persönlichkeit, verfolgt von einem unter dem Mantel der Arroganz verborgenen Selbsthaß. (...)

Sergej gebrauchte seinen Witz genauso dazu, die Wahrheit zu umgehen wie dazu, sie zu enthüllen. Er war humorvoll und ernst, ein Held und ein Feigling. Kurz gesagt, ein Künstler, der tat, was er tun mußte, um in der Lage zu sein, seine Kunst zu machen, und der versuchte, in einem Faustischen Pakt zwischen Kunst und Macht zu überleben. Auch wenn das der Kern der Geschichte sein mag, steht jede Figur im Film vor dem gleichen moralischen Dilemma: Wie verhält man sich im Angesicht der Tyrannei? Einige geben auf, einige sterben, einige sind erfolgreich, einige verstecken sich – während ein paar wenige wie Sergej Eisenstein versuchen, den Teufel zu betrogen.

Produktionsmitteilung

Magische Momente

(...) Bartlett berührt die Höhepunkte im Leben des großen Mannes und läßt die unvergeßlichen Momente seiner Filme vor unseren Augen lebendig werden. Er ist gesegnet mit der erstaunlichen Schauspielerleistung von Simon McBurney, der das Energiebündel mit unheimlicher Intensität neu erstehen läßt. Und dann sind da noch jene magischen Momente aus den Filmen selbst, die über die Leinwand flimmern, plaziert in dem sehr menschlichen Kontext von Eisensteins Kampf, sich als Künstler zu behaupten. Michèle Maheux, in: Katalog des Toronto International Film Festivals 2000

Biofilmographie

Renny Bartlett wurde am 29. August 1955 in Ottawa geboren und war Bildhauer, bevor er an der St. Martin's School of Art studierte. Er drehte verschiedene experimentelle Kurzfilme und Fernsehfilme, bevor mit EISENSTEIN sein erster abendfüllender Spielfilm entstand.

radical 1920's playwright and friend of Eisenstein's. As a girl Tatiana shared many risqué jokes Eisenstein brought back from Hollywood. Many have made their way into the script as part of the irreverence at the heart of the man and the film EISENSTEIN. Sergei used his wit to avoid the truth as much as to reveal it. He was both humorous and serious, a hero and a coward. In short, an artist doing what he must be able to make his art, trying to survive in the Faustian pact between Art and Power. Though his may be the central story, every character in the film is faced with the same moral dilemma – what to do in the face of tyranny. Some give in, some die, some thrive, some hide while a few like Sergei try to cheat the devil.

Production note

The production of reveries

It's auspicious that the core of Sergei's character and creativity was to be found in the intensely personal world of reveries. In his memoirs he notes that "...the most rewarding states are those between dream and reality." He speaks of his art as "breaking the structure and the outlines of reality in order to satisfy the contour of individual desire." That is a perfect description of EISENSTEIN. It has always been Renny Bartlett's goal to create films closer to the creative state of reverie than to Hollywood's narrative 'freight-train-heading-for-a-cliff' closer to our nightmares. Renny would rather "entertain our brains as well as our eyes and emotions. Audiences are sophisticated. The iconoclastic visual puns and voice-overs that remind us that films are lies, form a complicity between the viewer and the film. This creative complicity lets us go beyond the literal meaning and into the poetic".

Production note

Magical moments

(...) Bartlett touches on the highlights of the great man's life, making the unforgettable moments of his films come alive before our eyes. He is blessed with an astonishing performance from Simon McBurney, who recreates the dynamo with uncanny energy. And then there are those magical moments from the films themselves, flickering on the screen, placed in the very human context of Eisenstein's struggle to assert himself as an artist.

Michèle Maheux, in: Catalogue of the International Film Festival Toronto, 2000

Biofilmography

Renny Bartlett was born in Ottawa in 29 August 1955. He was first a sculptor before enrolling at the St. Martin's School of Art in London. He made various experimental short films and television programmes before directing EISENSTEIN, his feature film debut.

Films / Filme

1981: *Between Heaven and Earth* (23 min.). 1984: *Dula* (23 min.). 1988: *The Cold War Game* (2x52 min.). 1989: *Moving Stills* (10x5 min.). 1991: *Arktikos* (52 min.). 2000: EISENSTEIN.